

Doctor medicinae in Brünn und Physicus daselbst; böhmischer Ritterstand dto. 8. 9. 1733 für denselben. (Die beiden Wappen 1728 und 1739 sind einander gleich, nur hat das erstere einen roth-silbernen Bund und das letztere eine Krone auf dem Helme). Derselbe erwarb 1739 das Gut Dukovan, welches er bei seinem Tode 26. 3. 1761 seiner Gattin hinterliess, indem er derselben den Sohn seiner Tochter Antonia, verm. Schleichart v. Wiesenthal untergestellt hatte.

Wappen. In Silber auf grünem, mit einigen Blumen bewachsenem Berge ein grosses rothes Kreuz, in jedem Oberwinkel begleitet von einer rothen Rose. Kleinod: zwischen offenem schwarzen Flügel das Kreuz. Decken: roth-silbern (ex cop. diplom.).

Vicek von Kvítkov. (Taf. 177).

Uradel; in Böhmen und Mähren seit dem 12. Jahrhundert erwähnt. Der Stammvater lebte 1185 und hinterliess einen Sohn Premysl.

Wappen. Gespalten; vorn Roth, hinten von Schwarz und Silber dreimal getheilt. Kleinod: zwei Hörner, gezeichnet wie die entsprechenden Schildeshälften. Decken: roth-silbern und schwarz-silbern.

Vidlochovic. (Taf. 177).

Uradel; wohl Stammesgenossen der Beřkovsky und Zastržil; in Mähren im 14. Jahrhundert vorgekommen.

Wappen. Im Schilde eine Lilie (Worikowsky'sche Sammlung).

Vohansky von Vohančie (V. v. Vohaneč;

Vahansky v. Vahančie. (Taf. 177).

Uradel; nach dem Gute Vohančie sich nennend, auf welchem bereits 1255 Marš v. V. als Urkundenzeuge vorkommt. 1487 erscheint auf Vohančie Hašek v. V., 1482 Wenzel; 1492 Benedict (Beneš) welcher 1494 Skalička, 1510 Blaschkow, Ober-Rosicka und Miroschau, sowie 1515 Morawetz mit Jemnie erwarb. Morawetz wurde 1531 von Benedicts ältestem Sohne Johann verkauft; Vohančie erbten Benedicts vier Söhne Johann, Niklas, Burian und Hynek gemeinschaftlich, bis es 1573 verkauft wurde.

Wappen. In Blau ein gestürzter goldener Drudenfuss (Hexenfuss, muři noha). Kleinod: Schildesfigur. Decken: blau-golden.

Wagner von Igelgrund. (Taf. 177).

Iglauer Patriziergeschlecht. Mathias Wagner wurde mit dem Prädikate „von Igelgrund“ dto. 16. 9. 1616 in den Vladykenstand erhoben.

Wappen. Im von Schwarz über Gold schrägrechts getheilten Schilde auf grünem Dreiberge rechts springend zehntendiger Hirsch natürlicher Farbe. Kleinod: der Hirsch wachsend zwischen offenem, von Schwarz und Gold verwechselt getheiltem Flügel. Decken: schwarz-golden (ex cop. dipl.).

Wagner von Wagensfeld. (Taf. 177).

Erbländischer Adelstand mit dem Prädikate „von Wagensfeld“ dto. 19. 4. 1743 für Josef Anton Wagner, Wirthschaftsbeamten des Bischofs von Olmütz wegen seiner Verdienste um Hebung der Landwirtschaft; böhmischer Ritterstand für denselben als bischöflich Olmützer Oberamtmann der Herrschaft Müräu dto. 17. 4. 1752.

Wappen. a) 1743. In Roth auf grünem Boden eine Vergissmeinnichtstaude mit 3 blauen Blüten. Auf

dem geschlossenen Helme ein roth-blau-goldener Bund, über welchem ein offener — rechts von Blau über Gold, links von Gold über Roth getheilter Flug, zwischen welchem die Staude zu Pfahl. Decken: roth-golden und blau-golden (ex cop. dipl.).

b) 1752. Im rothen, mit goldenem Balken belegten Schilde die Staude auf grünem Boden; die mittlere Blume über den Balken hinaufgehend, die seitlichen Blumen auf den Balken gelegt. Kleinod und Decken von a. (ex cop. dipl.).

Walchowsky von Walchenheim. (Taf. 177).

Rittermässiger Adelstand für das Reich und die Erblände mit dem Prädikate „von Walchenheim“ dto. Wien 5. 11. 1698 für Johann Franz Walchowsky, Bürgermeister von Olmütz.

Wappen. Quadrat; 1 und 4 von Schwarz und Gold getheilt mit einem einwärts gekehrten Löwen verwechselter Farbe, in den Vorderpranken den goldenen Buchstaben W; 2 und 3 von Roth und Silber geweckt, darin auf natürlichen Felsen ein blauer Thurm mit goldenem Thore. Kleinod: der Löwe aus 4 auf der Krone zwischen offenem silbernen Flügel, dessen Schwungfedern roth und silbern wechseln; jeder Flügel belegt mit dem Thurme. Decken: schwarz-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Waldner. (Taf. 177).

Wappenbrief für Thomas Waldner dto. 1. 6. 1556; böhmischer Ritterstand mit dem Ehrenworte „Elder von“ dto. 11. 8. 1712 für Leopold Waldner, Assessor bei dem königlichen Tribunale in Mähren.

Wappen. a. 1556. In Roth auf silbernem Dreifelsen stehend ein wilder Mann mit eingestützter Linken, auf dem Haupte einen silbernen Bund und darauf einen Pfauenbusch, in der Rechten über die Schulter gelegt einen entwurzelten, gestümmelten Baumstamm. Auf dem geschlossenen Helm ein roth-silberner Bund, aus welchem der Mann wachsend. Decken: roth-silbern (ex cop. dipl.).

b. 1712. Im Schilde eine bis zum oberen Rande aufsteigende rothe Spitze, in deren Fuss ein runder silberner Felsen, aus dem der wilde Mann hervorwächst, auf dem Haupte einen Lorbeerkranz. Die Seitenfelder sind von Gold und Schwarz verwechselt getheilt und jedes belegt mit einem Flügel verwechselter Farbe. Kleinod: der Mann aus der Krone wachsend zwischen offenem, von Schwarz und Gold verwechselt getheiltem Flügel. Decken: roth-silbern und schwarz-golden (ex cop. dipl.).

Wasserreich. (Taf. 177).

Erbländischer Adelstand dto. 27. 12. 1739 für Franz Julius Wasserreich, Primator zu Brünn.

Wappen. In Blau ein silberner Wellenbalken, aus welchem drei — roth, silbern, rothe — Straussenfedern hervorwachsen; unten ist der Balken begleitet von einem schräglings gelegten eisernen Anker. Kleinod: drei Straussenfedern: roth, silbern, roth auf blau-roth-silbernem Bunde. Decken: blau-silbern und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Wayay von Waya. (Taf. 177. 178).

Ungarischer Adelstand dto. 12. 3. 1598 für Valentin Wayay von Waya; alter Ritterstand dto. 5. 1. 1744 für Johann Anton W. v. W., Hauptmann auf den Gütern des jungfräulichen Klosterstiftes zu St. Anna in Brünn und Leopold Josef, mährischen Landesbuchhalter.

Der Sohn des Adelserwerbers Valentin — Georg — wanderte aus Ungarn nach Mähren aus und erwarb einen

freien Hof zu Bilovic. Dessen Enkel — die Erwerber des Ritterstandes — kauften 1747 Vežek. Ersterer starb 1764 und hinterliess das Gut seinem jüngeren Bruder, der aber noch dasselbe Jahr ihm im Tode folgte und seinen Bruderssohn Georg zum Erben einsetzte, der das Gut 1786 verkaufte.

Wappen. Durch einen silbernen, mit rother Rose belegten Balken getheilt. Oben in Blau nach rechts schreitender goldener doppelschweifiger Löwe, in der erhobenen rechten Vorderpranke einen goldenen Stern; unten in Roth drei grüne Hügel, auf dem rechten und linken eine silberne Lilie. Kleinod: auf der Krone ein silberner Felsen, auf welchem eine silberne Taube, im Schnabel zwei grüne Palmenzweige. Decken: blau-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Weckher von Roseneckh. (Taf. 178).

Oesterreichischer Adelstand mit dem Prädikate „Edler von Roseneckh“ dto. 15. 3. 1803 für Karl Weckher, k. k. Appellationsrath bei dem mährisch-schlesischen Appellationsgerichte.

Josef Karl W. v. R., k. k. mährisch-schlesischer Gubernial-Protokolls-Direktor (* 20. 1. 1788), starb zu Brünn 9. 9. 1864; Luitgard W. v. R. (* 12. 6. 1820), starb ebenda 1. 5. 1847.

In Iglau blühte ein Patriziergeschlecht dieses Namens, welches 1538 und 1628 böhmische Adelstandserhebungen erhielt, über welche aber das k. k. Adelsarchiv kein Material enthält. Ob der Adelstandserwerber von 1803 aus demselben stammte, muss dahingestellt bleiben.

Wappen. Quadritt; 1 und 4 in Blau auf grünem Dreibeerge ein grüner Papagei mit goldenem Ringe im Schnabel, gekrönt und einwärts gekehrt; 2 und 3 in Roth zwei geschrägte grüne Lorbeerzweige. Kleinod: wachsender Geharnischter, in der ausgestreckten Rechten ein Schwert, in der Linken einen blättrigen Rosenstengel mit drei rothen Rosen und auf dem Haupte einen Helm mit rothem Busche. Decken: blau-golden und roth-golden (ex cop. dipl.).

Weidhofer von Vogelsperg (so nach dem Diplome, nicht Waidhofer). (Taf. 178).

Rittermässiger Adelstand und Wappenbesserung mit dem Prädikate „von Vogelsperg“ dto. 12. 6. 1591 für Hans Weidhofer, aus einem Iglauer Patriziergeschlechte stammend. Veit W. v. V. legirte 1596 den Confessionskirchen pikarditischen und helvetischen Bekenntnisses zu Treibisch 20 Schock Groschen.

Wappen. a. Ursprüngliches Wappen. In Roth auf grünem Boden ein silberner Felsen, auf welchem ein natürlicher Falke, rechts gekehrt. Auf dem geschlossenen Helme roth-silberner Bund, über welchem zwei von Roth und Silber verwechselt getheilte Hörner, zwischen welchen der Falke. Decken: roth-silbern (ex cop. dipl.).

b. 1591. In Roth eine goldene, bis zum oberen Rande aufsteigende Spitze, in deren Fuss ein silberner Felsen, auf dessen Spitze der Falke. Kleinod: der Fels mit dem Falken zwischen zwei Hörnern — rechts von Roth über Gold und links von Silber über Roth getheilt — in deren Mundlöchern drei Pfauenfedern. Decken: roth-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Weidhoffer von Adlersberg (so nach dem Diplome, nicht aber Waidhofer). (Taf. 178).

Iglauer Patriziergeschlecht; wahrscheinlich wohl eines Stammes mit dem vorgehenden Geschlechte. Mathias Franz W. erhielt mit dem Prädikate „von Adlersberg“ 10. 6. 1650 den rittermässigen Adelstand.

Wappen. Durch einen bis zum oberen Rande auf-

steigenden Sparren — dessen rechter Schenkel schwarz, der linke silbern ist — getheilt; 1) in Silber eine brennende blaue Granate; 2) in Schwarz Figur von 1; 3) in Roth auf grünem Dreibeerge gekrönter schwarzer Adler, in der rechten Klaue ein Schwert haltend. Kleinod: der Adler auf dem Dreibeerge zwischen 2 — rechts von Gold über Schwarz und links von Silber über Roth getheilten — Hörnern, deren Mundlöcher je mit 3 Pfauenfedern besteckt sind. Decken: schwarz-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Weiss von Lilienburg. (Taf. 178).

Oesterreichisch-erbländischer Ritterstand dto. 10. 3. 1792 mit dem Prädikate „von Lilienburg“ für Matthäus Thomas Weiss, Militär-Verpflegsoffizier und Kreis-Rechnungsführer zu Kremsier. Derselbe hatte 1791 das bischöflich Olmützer Lehngut Kovalovic erworben, welches er nach mehrjährigem Besitze wieder verkaufte.

Wappen. In Blau auf grünem Boden eine silberne Zinnenburg, mit geschlossenem Thore, überhöht von 3 (1, 2) silbernen Lilien. Zwei gekrönte Helme: I. geharnischter Arm, einen Pusikan in der Hand zwischen offenem, von Blau und Silber getheilten und im Blau mit silberner Lilie belegtem Fluge; II. der Flug von I, zwischen welchem ein geharnischter, schwertschwingender Arm. Decken beider Helme: blau-silbern (ex cop. dipl.).

Wellsch von Wellschenau. (Taf. 178).

Erbländischer Adelstand mit dem Prädikate „von Wellschenau“ dto. 23. 6. 1759 für Ignaz Wellsch, k. k. Commerzienrath und Banco-Gefälls-Administrator in Mähren; Ritterstand dto. 2. 2. 1760 für denselben.

Das Geschlecht hat fortgeblüht; 26. 1. 1886 starb zu Brünn Auguste W. v. W., geb. Engel (* 21. 5. 1851).

Wappen. a. 1759. Quadritt; 1 und 4 in Gold ein durchgehendes mit 5 silbernen Lilien belegtes Kreuz; 2 und 3 in Roth zwei silberne Pfähle, jeder belegt mit 3 entwurzelten Bäumen über einander. Kleinod: Figur aus 1 zwischen offenem schwarzen Fluge. Decken: blau-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

b. 1766. Schild von a. Zwei gekrönte Helme: I. Helm des Wappens a; Decken: blau-golden; b) auf der Krone zu Pfahl ein grüner Baum zwischen 2 Hörnern, rechts silbern, links roth. Decken: roth-silbern (ex cop. dipl.).

Wendorff. (Taf. 178).

Böhmischer Adelstand dto. 20. 2. 1721.

Edmund Anton Wendorff, Primator in Gaya, wurde dto. 20. 2. 1721 in den böhmischen Adelstand erhoben.

Wappen. Von Blau und Roth gespalten mit einem balkenweise gelegten goldenen Baumstamme, aus welchem nach oben drei blättrige Aeste neben einander hervorgehen. Kleinod: Schildesfigur auf dem ungekrönten Helme zwischen 2 schrägauswärts gestellten eingespitzten Fähnchen an goldenen Stangen; das rechte von Blau über Roth und das linke von Roth über Blau getheilt. Decken: blau-golden und roth-golden (ex cop. dipl.).

Wieser von Mährenheim. (Taf. 178).

Oesterreichischer Adelstand dto. 30. 5. 1860 mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „von Mährenheim“ für Josef Wieser, mährisch-ständischen Landschafts-Sekretär (* 1813 zu Brünn). Derselbe wurde als kaiserlicher Rath, jubilirter mährischer Landesrath und Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Klasse dto. Wien 11. 9. 1877 in den österreichischen Ritterstand erhoben.

Wappen. a. 1861. Durch eine gebogene, bis zum unteren Rande absteigende und mit achteckigem blauen Sterne belegte goldene Spitze von Schwarz und Roth gespalten. Kleinod: der Stern zwischen offenem goldenem Fluge, dessen Schwungfedern rechts schwarz und links roth sind. Decken: schwarz-golden und roth-golden (ex cop. dipl.).

b) 1877. Schild von a. Zwei gekrönte Helme, auf jedem drei Straussenfedern, schwarz, golden, roth. Decken: I. schwarz-golden; II. roth-golden (ex cop. dipl.).

Wiessner von Lerchenschwung. (Taf. 178).

Erländischer Adelstand mit dem Prädikate „von Lerchenschwung“ dto. 28. 6. 1766 für Augustin Josef Wiessner, Rathmann in Olmütz und dto. 5. 2. 1777 für dessen Bruder Franz Ignaz Wiessner, Rathmann und Stadt-anwalt in Ungarisch-Hradisch

Erstgenannter war noch 1781 Magistratsrath in Olmütz.

Wappen. Durch einen blauen, mit drei goldenen Sternen belegten Balken von Roth über Silber getheilt. Oben ein balkenweise gelegter silberner Anker; unten über grünem Boden 3 (1, 2) auffliegende natürliche Lerchen. Kleinod: goldener Stern zwischen offenem — rechts von Silber über Roth und links von Blau über Gold getheiltem — Fluge. Decken: blau-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Willmar von Wildenberg. (Taf. 179).

Der Platzmajor in Brünn, Josef Willmar, wurde mit dem Prädikate „von Wildenberg“ dto. 30. 4. 1769 in den erbländischen Adelstand erhoben.

Wappen. Quadriert; 1 und 4 in Blau einwärts gekehrt silberner Löwe, in der rechten Vorderpranke einen Degen schwingend; 2 und 3 in Roth goldener Schrägrechtsbalken. Kleinod: der Löwe aus 4 wachsend zwischen zwei blauen Hörnern (ex cop. dipl.).

Wimz. (Taf. 179).

Dem Wappen nach zu urtheilen aus dem brandenburgischen Geschlechte Wims stammend. Johann v. W. hatte sich in kaiserlichen Kriegsdiensten im dreissigjährigen Kriege ausgezeichnet und kaufte als Oberst 1641 die im heutigen k. k. Schlesien gelegene Herrschaft Odrau; 27. 5. 1608 hatte er den Freiherrenstand für das Reich und die Erblande erhalten. In Mähren besass 1670 Katharina v. W. das Gut Ober-Dannowitz.

Wappen. a) Stammwappen. In Blau ein den Schild überziehender Regenbogen, begleitet von 3 (2, 1) goldenen Sternen. Kleinod: ein durch einen goldenen Keil gespaltener goldener Stern zwischen 2 zugewendeten Regenbogen, jeder besteckt mit 6 Straussenfedern, die oberen drei golden, die unteren blau. Decken: blau-golden.

b) Freiherrliches Wappen. Quadriert mit goldenem Herzschilde, in welchem ein gekrönter schwarzer Adler. 1 u. 4 das Stammwappen, die Sterne aber silbern; 2 u. 3 in Schwarz goldener Löwe, doppelschweifig und einwärts gekehrt. Zwei gekrönte Helme: I) der mit 6 Flammen aussen besteeckte Regenbogen mit der Rundung auf die Krone gelegt, innerhalb ein silberner Stern; Decken: blau-silbern; II) der Adler des Herzschildes auf der Krone; Decken: schwarz-golden (ex cop. diplom.).

Wittem, Grafen. (Taf. 179).

Freiherrenstand mit Vereinigung des freiherrlich Kochtitzkyschen Wappens dto. 1. 6. 1688 für Anna Katharina Leopoldine v. W., geb. Freiin v. Kochtitzky mit

ihren Kindern Rudolf Christoph Přemysl und Maria Katharina Barbara wegen der Verdienste ihres † Gatten Heinrich Rudolf v. W.; Grafenstand dto. 19. 9. 1708 für Rudolf Christoph Erhn v. W., Incolat in Mähren dto. 8. 7. 1678.

Ursprünglich aus Bayern stammend, hatte sich das Geschlecht seit Rudolf II. Regierung in Böhmen ansässig gemacht. Heinrich Rudolf v. W. trat in kaiserliche Kriegsdienste, kämpfte gegen die Schweden in Polen, gegen die Türken in Ungarn und gegen die Franzosen in den spanischen Niederlanden, wo er als Oberstwachmeister den Heldentod starb. Mit Rücksicht auf seine Verdienste wurden seine Hinterbliebenen in den Freiherrenstand erhoben. Sein einziger Sohn Rudolph Christoph, k. k. Kämmerer und Rath, Kreishauptmann des Olmützer Kreises Trübau-Goldensteiner Viertels (1712—17) und 1718—22 des Prerau-Freudenthaler Viertels wurde 1708 in den Grafenstand erhoben. 1706 hatte er die Wittve des † kaiserl. Geheimen und Reichs-Hofrathes Erhn v. Andlern geehlicht, hinterliess aber keine männliche Nachkommenschaft und setzte in seinem 19. 6. 1733 publicirten Testamente seinen Stiefsohn Franz Reinhold Erhn v. Andlern als Erben ein, welcher den Namen „Witten“ zu dem seinigen annahm und unter dem Namen „Gf. v. Andlern-Witten“ dto. 20. 3. 1736 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde (cf. diesen Artikel p. 8. T. 1, 2 vorliegender Arbeit). Die beiden Töchter des Gfn Rudolf Christoph traten in das fürstliche Jungfrauenstift der Benedictinerinnen zu Göss bei Leoben in Steiermark ein.

Das Geschlecht besass Deutsch-Jassnik mit Gross-Petersdorf und Halbendorf; Chudwein mit Ježov, Cakov, Kovařov, Loučka, Obranic, Sobač, Bilsko und Laučan.

Wappen. a) Stammwappen. In Blau ein rother Schrägrechtsbalken, belegt mit 3 goldenen Sternen. Kleinod: geschlossener blauer Flug, belegt mit 2 schrägrechten rothen Balken, je belegt mit drei goldenen Sternen. Decken: blau-roth.

b) Freiherrliches Wappen. Quadriert; 1 u. 4 in Blau ein natürlicher Reiher, rechts gekehrt mit einem Fische im Schnabel und stehend auf einem im Fusse befindlichen, balkenweise gelegten abgehauenen goldenen Stamme, welcher beiderseits mit 2 gestümmelten Aesten besetzt ist (Kochtitzky); 2 u. 3 das Stammwappen. Zwei gekrönte Helme: I) der Reiher auf dem Stamme stehend, rechts gekehrt; Decken: blau-roth (ex cop. diplom.).

c) Gräfliches Wappen. Quadriert mit silbernem Herzschilde, in welchem ein rother Schrägrechtsbalken. 1 u. 4 Kochtitzky; 2 u. 3 in Silber 2 rothe Balken. Zwei gekrönte Helme: I) silberner Flügel, auf welchem 2 rothe, mit drei goldenen Sternen belegte Schrägrechtsbalken; Decken: roth-golden; II) der Reiher auf dem goldenen Stamme stehend; Decken: blau-silbern (ex cop. diplom.).

Wlaschim (Vlašim Frhrn). (Taf. 179).

Böhmischer Uradel, den Namen von der gleichnamigen Stadt im Kauimer Kreise führend, welche von der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts Geschlechtsbesitz war. Das Geschlecht tritt urkundlich bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf. Den ersten Rang in der Geschichte dieses Hauses nimmt Johann Očko von Wl. ein, Jugendgefährte Kaiser Karl IV., welcher zuerst Domherr in Prag, dann 1351 Bischof von Olmütz, 1364 Erzbischof in Prag und endlich Cardinal wurde, als welcher er 1380 starb. In Mähren treten die Wlasim zuerst mit Johann Jankovsky v. Wl. (Jankovsky sich von dem Orte Jankau nennend) auf, der schon 1390 daselbst erscheint und 1405 im Landesrechte sass. Markgraf Jodokus verpfändete ihm die landesfürstliche Herrschaft Aussee um 4000 ungarische Gulden, was von den Königen Sigmund (1432), Albrecht

(1438) und Ladislaus (1455) bestätigt wurde; ebenso erwarb er 1435 Jaispitz. Zu jener Zeit waren schon mehrere Mitglieder des Geschlechts in Mähren ansässig: Niklas v. Wl. hing sein Siegel 1440 an den grossen Landfriedensbund Mährens und wurde von seinen Söhnen Niklas und Wenzel beerbt; Benedict v. W. kaufte 1447 Valč; die Brüder Karl und Wenzel v. Wl. unterzeichneten 1446 die Urfehde Mährens mit Kaiser Friedrich III. und zählten 1449 zu den vorzüglichsten Anhängern Georgs von Podiebrad mit Ulrich von Neuhaus. Karl v. Wl. erwarb sich die besondere Gunst des Königs Ladislaus, welcher ihm 1456 Weiss-Oelhütten schenkte und ebenso war er nach Ladislaus Tode an der Seite des neuen Königs Georg v. Podiebrad, unter welchem er Landesunterkämmerer von Mähren war, was ihn aber nicht abhielt, 1468 zu König Matthias überzugehen. In dem heftigen Streite, welchen die mährischen Herren über den Rang ihrer Familien in öffentlichen und Privatsitzungen führten, entschied 1480 König Matthias: „dass die Wasim zu den 15 alten Herrengeschlechtern Mährens gehören.“ Auf Aussee erhielt sich das Geschlecht bis zum Tode Georgs v. Wl. (1518), welcher nur weibliche Nachkommenschaft hinterliess, so dass der König Wladislaw die Burg anderweitig vergab. Das Geschlecht blühte aber im Süden Mährens weiter. Heinrich v. Wl. — der Erbe des ersten Johann — erwarb 1492 Latein, 1496 Röschitz, 1503 Slavětice, 1512 Gaiwitz und Platsch, welche er seinen vier Söhnen Johann, Peter, Niklas und Hynek hinterliess. Letztgenannter kaufte 1530 Latein und Skalitz, besass 1536 die bischöflich Olmützer Lehnsgüter Augzd und Biskupic und ist der Stammvater aller späteren Geschlechtsprossen. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts theilte sich das Geschlecht mit den Söhnen Hyneks v. Wl. auf Röschitz, Biskupic und Augzd in 2 Linien zu Röschitz und zu Vöttau (mit Jamnie), von welchen die erstere die letztere überdauerte; der dritte Bruder Wolfgang Siegmund auf Butsch, Ober-Latein, Biskupic und Latein scheint ohne Nachkommen gestorben zu sein. Friedrich (Stifter der Vöttauer Linie) mit seinem Bruder Wolfgang Siegmund und seinen Vettern Georg und Adam wurden dto. 24. 10. 1615 in den böhmischen Freiherrenstand erhoben, worüber König Matthias ihnen dto. 14. 1. 1616 durch einen Majestätsbrief Bestätigung erteilte und ihre Erben als Erb-Paniere des Herrenstandes ernannte. Friedrich — 1612 Landrechtsbeisitzer und Obersthoflehenrichter Mährens — war schon 1608 ein treuer Anhänger des damaligen Erzherzogs Mathias und blieb auch in den böhmisch-mährischen Wirren (1619–20) dem Kaiser treu; sein Bruder Wolfgang Siegmund hingegen — 1608–13 Landesburggraf von Mähren — betheiligte sich in hervorragender Weise an denselben und war noch 1620 einer der Abgesandten an die ungarischen Stände, um diese zu einem Bündnisse gegen den Kaiser zu bewegen; er starb zwar noch vor der Urtheilsschöpfung gegen die Rebellen, doch wurden seine oben genannten Güter confiscirt. Friedrich wurde kaiserlicher Rath; erwarb 1612 die schöne Herrschaft Vöttau, 1628 die Herrschaft Jamnitz mit Hafnerluden und Ratzowitz, 1631 Unter-Wilimowitz und 1633 Marschowitz; er starb 1639. Sein Sohn Hynek — kaiserl. Rath und Landrechtsbeisitzer — setzte in seinem letzten Willen dto. 10. 3. 1653 seinen Sohn Maximilian Ernst (* 1637; † 1709) zum Erben ein, welcher später aber blödsinnig wurde, so dass seine Gemahlin Johanna Elisabeth geb. Freiin von Scherffenberg die Verwaltung der Güter führte, bis ihr Sohn Maximilian Ernst (* 1665) dieselbe 1689 antrat. Dieser kaufte 1693 Ober-Kaunitz und Chlupitz, vermählte sich in demselben Jahre mit Katharina verw. Gfn Zrinyi und geb. Gfn Lamberg († 18. 1. 1717), war k. k. Kämmerer und Geh. Rath, Landrechtssitzer und mehrmal kaiserlicher Principal-commissarius bei den Landtagen in Mähren, starb aber 1736 als letzter Mann der Vöttauer Linie.

Die von Heinrich gestiftete Röschitzer Linie besass Röschitz bis 1632, in welchem Jahre dasselbe durch Karl Wenzel Jankovsky v. Wlašim verkauft wurde und diese Linie seitdem unbegütert erscheint. Der Enkel desselben, Franz — fürstbischöflich Olmützer Forstmeister — wurde durch Spruch des königlichen Tribunals als Erbe der Güter der Vöttauer Linie 1752 erklärt, starb aber schon wenige Wochen später am 28. Dezember als Letzter des Stammes mit Hinterlassung dreier Töchter: Anna Regina, Josefa (verm. Freiin Pugnetti) und Victoria.

Wappen. a) Stammwappen. Im Schilde neben einander zwei Geierrumpfe. (Gewölbeschlussstein in der Sakristei zu Meedl auf der Herrschaft Aussee).

b) Stammwappen Jankowsky. Im Schilde ein Adler, überlegt mit Schrägrechtsbalken. Kleinod: der Adler wachsend (Paprocky).

c) Freiherrliches Wappen. Quadrirt; 1 u. 4 durch einen von Blau und Gold längs getheilten Schrägrechtsbalken von Gold über Blau getheilt und das ganze Feld belegt mit schwarzem, rechtsgekehrten Adler; 2 u. 3 in Silber zwei rothe Geierrumpfe neben einander. Kleinod: geschlossener schwarzer Flug, belegt mit einem von Gold und Schwarz längs getheilten Schrägrechtsbalken. Decken: blau-golden und roth-silbern (ex cop. diplom).

Wodniansky von Wildfeld. (Taf. 179).

Reichsadel- und Ritterstand dto. 8. 5. 1742 für Wenzel W. v. W.

Altes böhmisches Geschlecht, dessen Mitglieder als begüterte Landsassen vorkamen, von denen 1619 Johann W. v. W., Hofbesitzer in den böhmischen Adelstand erhoben wurde.

In Mähren steht dem Geschlechte Citov zu.

Wappen. Quadrirt; 1 u. 4 in Silber einwärts gekehrter goldener Löwe, doppelschweifig und in den Vorderpranken eine grüne Schlange haltend; 2 u. 3 in Blau ein goldener Schräglinksbalken. Kleinod: zwischen offenem silbernen Flügel der Löwe aus 4 wachsend. Decken: blau-golden (ex cop. dipl.).

Wolczynski (Wolozynski, Wolešinsky, Wolšinsky v. Wolšin). (Taf. 179).

Polnisches Geschlecht des herb Ciolek; auch als Wolczynski Frhrn v. Wolczyn (Wolšinsky Frhn v. Wolšin) vorkommend. Mathias und Simon Franz W. Fhn v. W. erhielten 22. 1. 1654 das mährische Incolat. Andreas Leopold erbt 1662 die Herrschaft Chudwein, welche er bei seinem Tode 1679 seinen Brudersöhnen Johann und Paul Leopold hinterliess. Letzterer trat seinem Bruder seinen Antheil 1681 ab, der den Besitz noch in demselben Jahre veräusserte. Neben den beiden Brüdern besass aber auch Laurenz Karl W. v. W. einen bedeutenden Antheil an Chudwein, der erst nach seinem Tode 1685 verkauft wurde.

Wappen. a) Stammwappen. In Silber auf grünem Boden rechts schreitender rother Ochse. Kleinod: drei Straussenfedern, roth, silbern, roth. Decken: roth-silbern.

b) Freiherrliches Wappen. 1. u. 4. das Stammwappen; 2. u. 3. in Roth zu Pfahl gestelltes silbernes Wurfisen, dessen Ende gespalten und beiderseits nach aussen geschweift ist. Krone auf dem Schilde (ex sig.).

Wynarsky v. Kozišov (W. v. Kojišov). Taf. 205, 206).

Polnisches Adelsgeschlecht des herb Trąby; wohl unter dem Bischofe Stanislaus Pawlowski von Olmütz nach Mähren gekommen. Christoph W. v. K. 1604 bischöf-

licher Schlosshauptmann auf Mürau; ebenso Alex 1638—46; Wenzel W. v. K. 1722—84 Hauptmann und bischöflicher Oberamtman zu Wischau. Bernard W. v. K. vermählte sich mit Johanna verw. v. Hradek auf Krumpisch, verkaufte 1639 Krumpisch an den Ehegatten seiner Stief-tochter Katharina — den späteren k. k. Rath und Land-richter in Mähren — Siegmund Bukuvky v. Bukuvka und ebenso verkaufte er 1665 das Gut Halb-Braune an Konstantia Elisabeth v. Kotulinsky.

Wappen. a) Im Schilde drei Jagdhörner mit Umhängschnüren göpelförmig mit den Mundlöchern nach aussen gestellt. Kleinod: drei Straussenfedern.

b) Die Hörner gestürzt göpelförmig gestellt. Kleinod: fünf Straussenfedern.

Zaass von Wiesenfeld. (Taf. 180).

Ludwig Zaass, k. k. Rath und Tabakgefälls-Hof-Commissarius in Mähren wurde mit dem Prädikate „Eder von Wiesenfeld“ dto. 12. 6. 1779 in den österreichisch-erbländischen Adelstand erhoben.

Wappen. Durch einen mit drei goldenen Sternen belegten blauen Balken von Silber und Roth getheilt; oben ein schwarzer Adler, unten ohne Bild. Kleinod: goldener Stern zwischen offenem schwarzen Flügel. Decken: schwarz-silbern und blau-golden (ex cop. diplom).

Zaczal von Biletin (Zažial). (Taf. 180).

Andreas Zaczal, königlicher Richter zu Mährisch-Neustadt, wurde 18. 10. 1655 in den böhmischen Ritterstand erhoben und zugleich das seinem Bruder Andreas 12. 11. 1629 verliehene Wappen mit dem Prädikate „von Biletin“ auf ihn übertragen.

Wappen. Gespalten; vorn in Gold an den Spalt gelegter silberner Adler; hinten in Silber ein rother Balken, über welchem eine rothe Rose und unter welchem auf grünem Boden zwei zugewendete, mit einem goldenen Bande zusammengebundene schwarze Hähne, über deren Köpfen ein goldener Stern. Kleinod: offener Flug; vorn von Gold über Schwarz und hinten von Silber über Roth getheilt. Decken: schwarz-golden und roth-silbern (ex cop. diplom).

Zandiel von Schulheim. (Taf. 180).

Oesterreichisch-erbländischer Adelstand dto. 31. 8. 1778 für Ignaz Zandiel, Rathsverwandten und Oberaufseher der deutschen Hauptschule in Olmütz mit dem Prädikate „von Schulheim.“

Der Stamm hat fortgeblüht. Josef Z. v. Sch., k. k. Schulrath, erhielt zufolge Allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. dto. 14. 6. 1864 die Erlaubniss zur Hinweglassung des ursprünglichen Familiennamens „Zandiel,“ worüber ihm das Ministerial-decret dto. 17. 6. zugestellt wurde.

Wappen. In Roth eine bis zur Herzstelle reichende goldene, mit blauer Rose belegte Spitze, über welcher in Roth zwei geschrägte abgehauene und an jeder Seite zweimal gestümmelte silberne Stämme. Kleinod: schwarzer Adler auf der Krone. Decken: roth-silbern und blau-golden (ex cop. dipl.).

Zdekauer. (Taf. 180).

Karl Zdekauer (* 1819 zu Prag), Dr. jur. in Prag wurde dto. 3. 2. 1868 als Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Klasse in den österreichischen Ritterstand erhoben. Derselbe besitzt in Mähren das Allodialgut Frei-Holzmühl und Gross-Beranau.

Wappen. In Roth eine vierzinnige schwarzgefugte

goldene Mauer, auf deren mittleren beiden Zinnen eine goldene Laubkrone, aus welcher ein silberner Windhunds-rumpf mit goldenem Halsband hervorwächst. Zwei gekrönte Helme: I) fünf Straussenfedern, roth und golden wechselnd; Decken: roth-golden; II) offener, von Roth und Silber verwechselt getheilter Flug; Decken: roth-silbern (ex cop. diplom).

Zeller von Rosenthal (Celer v. R., Czeller v. R.). (Taf. 180).

Böhmischer Ritterstand dto. 28. 4. 1707 mit dem Prädicate „von Rosenthal“ für die Brüder Kaspar — königl. Kellermeister — und Johann — königl. Kammerdiener — und 1627 für Johann, Hauptmann zu Brandeis.

Böhmisches Geschlecht; im Laufe des 17. Jahrhunderts auch in Mähren begütert. Kaspar Z. v. R. 1623—25 Hauptmann zu Pardubic. Karl Anton Z. v. R. 1682—85 auf Cetechovic; Rudolf Z. v. R. 1680—85 auf Konic mit Brodek, Cunin, Dešna, Křemeneč, Maleny, Neudorf, Lhota, Runař und Wachtel und 1683—86 auf Strazisko und dem Freihofe Stržov.

Wappen. a) 1607. Getheilt; oben in Gold aus der Theilung wachsender schwarzer Adler, unten in Roth drei balkenweise gestellte goldene Rosen, zwischen denen zwei silberne Schrägrechtsbalken. Kleinod: der Adler aus der Krone wachsend, jeden Flügel belegt mit goldener Rose. Decken: schwarz-golden und roth-silbern (ex cop. diplom).

b) Getheilt; oben in Gold wachsender schwarzer Adler, jeden Flügel belegt mit goldener Rose; unten in Schwarz goldener Pfahl, belegt mit rother Rose. Kleinod: der Adler des Schildes aus der Krone wachsend. Decken: schwarz-golden.

Zernowsky. (Taf. 180).

Uradel; dem Wappen nach zu schliessen wohl polnischen Ursprunges. Johann Z. besass um 1550 das bischöflich Olmützer Lehngut Skalička und erscheint auf demselben noch 1590.

Wappen. Gespalten mit zwei balkenweise mit der Rundung an den Spalt gelegten Hufeisen. Kleinod: wachsender Hirsch (Paprocky).

Zimmerl von Schneefeld. (Taf. 180).

Böhmischer Adelstand mit dem Prädicate „von Schneefeld“ dto. 21. 10. 1758 für Simon Thaddäus Josef Zimmerl, königlichen Richter in Olmütz wegen 43-jähriger Dienstzeit und Auszeichnung bei der Belagerung von Olmütz durch die preussische Armee.

Wappen. Gespalten; vorn zweimal getheilt: oben in Roth die beiden goldenen Buchstaben M. T.; in der Mitte in Gold eine aufliegende Lerche, schrägrechts gekehrt; unten in Roth ein schräglings gekehrter silberner Anker. Hinten in Blau über roth-silbern geschachtem Fusse ein grosses rothbedachtes Haus mit hohem Thurme, überhöht von silbernen Sterne. Kleinod: roth-silbern geschachter Flügel, vor welchem ein mit dem Ellbogen rechts gekehrter Arm aus der Krone wächst, schwarz bekleidet mit silbernem Aufschlage und in der Hand pfahlweise ein durch eine Krone gestecktes Schwert haltend. Decken: roth-golden und blau-silbern (ex cop. dipl.).

Zirkendorf (Zirkendorfer v. Zirkendorf). (Taf. 180).

Bestätigung des rittermässigen Reichsadels dto. 15. 9. 1700 für Franz Ferdinand von Zirkendorf, königlichen Richter zu Olmütz.

Ursprünglich bayrisches Geschlecht; aus seiner Stammesheimat nach Oesterreich gekommen. Ferdinand Julius Z. v. Z. 1650—77 königlicher Richter zu Olmütz und ebenso Franz Ferdinand Z. v. Z. 1692—1701; Johann Christoph Ernst Z. v. Z. 1691—96 Domdechant in Olmütz; Johann Ludwig Z. v. Z. 1727 Pfarrer zu Schnobolin; † 1731.

Wappen. In Silber „ein schrägrechts gelegter alter ritterlicher schwarzer Sporn.“ Kleinod: silberner Flügel mit schwarzen Schwungfedern, belegt mit der Schildesfigur. Decken: schwarz-silbern (ex cop. dipl.).

Žěranovský (Ž. v. Sezemic). (Taf. 180).

Uradel; von dem Dorfe Žěranovic den Namen führend, wo 1508 die Brüder Jaroslav und Wenzel sassen. Ausserdem findet sich das Geschlecht noch auf Dobřice (1498), Vežek, Pivin, Domaželic (Joachim 1592—99), Zelatovic (1592—1609) u. a. m. Victoria Ž. war 1619 einer der Landesdirectoren von Mähren in dem Aufstande gegen Ferdinand II.

Wappen. Ein Nesselblatt.

N a c h t r a g II.

Aichbichel, nach dem Grafenstandsdiplom **Aichptüchl** (cf. p. 1, Taf. 1). (Taf. 181).

Das Diplom von 14. 7. 1625 ist kein Ritterstandsdiplom; es wurde in demselben nur der rittermässige Adelstand sammt einer Wappenbesserung verliehen. Das ursprüngliche Wappen zeigte in Gold einen grauen Dreiberg, auf welchem ein rother Greif, in den Vorderpranken einen Zweig mit 3 grünen Eicheln und einem Blatte. Auf dem Stechhelm roth-golden-roth-silbern gewundener Bund, worauf ein offener Flug; rechts von Silber und Roth und links von Roth und Gold gespalten. Decken: roth-golden und roth-silbern.

Das Wappen von 1625 ist folgendes. Quadrirt; 1 u. 4 in Gold ein grüner Dreiberg, auf welchem ein auffliegender gekrönter schwarzer Adler, rechts gekehrt und in der erhobenen rechten Klaue den Zweig mit den Eicheln haltend; 2 u. 3 von Silber und Roth viermal schräglinks getheilt. Kleinod: sechs, zu je drei seitwärts abhängende Straussenfedern: golden, schwarz, golden, roth, silbern, roth. Decken: schwarz-golden und roth-silbern (ex cop. diplom).

Das Freiherrenstandsdiplom für Carl Gottlieb v. A. enthält kein Wappen; das Grafenstandsdiplom für denselben als „Freiherrn auf Ober-Lessonitz, Ratiboric, Sizenberg und Fallern“ zeigt nachstehendes Wappen.

Quadrirt mit dem ursprünglichen Wappen als Herzschild, der Greif aber gekrönt. 1 u. 4 in Gold gekrönter schwarzer Adler, auswärts gekehrt; 2 u. 3 in Silber die beiden rothen Schrägbalken. Drei gekrönte Helme: I) der Adler einwärts gekehrt; Decken: schwarz-golden; II) sechs Straussfedern (3—3): roth, blau, roth, golden, schwarz, golden; Decken: schwarz-golden und roth-silbern; III) der Greif auf der Krone; Decken: roth-silbern (ex cop. diplom).

Allmann von Almstein, nach den Diplomen **Allman von Allmstein** (cf. p. 1; T. 1). (Taf. 181).

Das Diplom dto. Prag, 8. 5. 1590 ist kein Adelsdiplom, sondern nur ein Wappenbrief, durch welchen dem Hans Allmann, Bürger zu Znaym, nachstehendes Wappen ertheilt wurde.

In von Schwarz über Gold getheilten Felde ein natürlicher Dreiberg, auf welchem ein nach links gekehrter Mann mit grauem Barte, spitzem goldenen Hut mit schwarzem Aufschlag, mit goldenem Rock und schwarzen Beinleidern, an der Seite einen Säbel und in beiden Händen einen gespannten goldenen Bogen mit aufgelegtem Pfeil. Gekrönter Stechhelm, auf welchem die Schildesfigur wachsend. Decken: schwarz-golden (ex cop. dipl.).

1626 wurde nachstehendes Wappen verliehen. Quadrirt; 1 u. 4 das Stammwappen, der Mann aber nach rechts gekehrt; 2 u. 3 in Roth ein dreispitziger natürlicher Felsen, auf welchem nach rechts springend natürliche Gemse. Kleinod: geschlossener schwarzer Flug. Decken: schwarz-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Die Urkunde über die Erhebung in den Ritterstand dto. 25. 10. 1650 fehlt im k. k. Adelsarchiv; dagegen ist die Bestätigungsurkunde des Ritterstandes dto. Wien 11. 12. 1693 vorhanden (für Johann Ernst Willibald), in welcher das Wappen wie 1626 verliehen ist.

Im Freiherrendiplom dto. 1743 ist das gleiche Wappen wie 1693, nur sind die Berge in 1 u. 4 grün und in 2 u. 3 keine Felsen, sondern silbern und abgerundet (ex cop. dipl.).

Badenfeld (cf. p. 5. T. 4). (Taf. 181).

Der Besitz des Geschlechtes in Mähren hat aufgehört: Rosswald und Füllstein ist schon seit c. 10 Jahren verkauft.

Das als „Wappen von 1771“ loc. cit. gebrachte Wappen ist nicht das Adelsstandswappen von 1788.

Das Adelsstandswappen von 1771 zeigt zwar den Schild des Wappens von 1788, aber blos den zweiten Helm desselben mit blau-goldenen und roth-silbernen Decken (ex cop. dipl.).

Baldiron (Taf. 181).

Alois Frhr. v. Baldiron erwarb 1630 das Gut Žerotie und hinterliess dasselbe seinem Sohne Johann Peter Jakob, von dem es auf seine Mutter Meta Clara Fr. v. B., geb. Frein v. Stralendorf kam.

Schimon („der Adel in Böhmen, Mähren und Schlesien“) p. 5 bringt die Notiz: „Baldiron, Alois 1633 Adelsstand.“ Also wohl der obengenannte gemeint; doch ist im k. k. Adelsarchiv dieses Diplom nicht vorhanden. Was übrigens Schimon mit dieser Notiz meint, ist nicht klar, da Alois schon 1630 beim Kaufe von Žerotie sich „Freiherr“ nennt. Woher er stammte und woher sein Freiherrenstand war nicht zu eruiren; sein Wappen bringt Siebmacher IV, 9, welches sich aber von dem der Freiherren von 1774 einigermaßen unterscheidet, wie es auch nicht klar ist: ob zwischen beiden ein sicherer Zusammenhang bestehe.

Wappen. Quadrirt; 1 u. 4 in Roth auf silbernem Felsen dreizinniger Thurm mit schwarzem Fenster und Thor; 2 u. 3 in Schwarz die deutsche Kaiserkrone (?). Zwei gekrönte Helme: I) die Glücksgöttin zwischen 2 blauen, in der Mündung mit goldenen Eichelstücken besteckten Hörnern. Decken: roth-silbern; II) auf der Krone zu Pfahl eine rothe Cornette zwischen 6 (3—3) beiderseits seitwärts gestellten Fahnen und zwar rechts die erste silbern mit 2 rothen gestümmelten Aesten, die beiden andern viermal von Roth und Silber getheilt; links die beiden ersten (von der Cornette verdeckt) von Roth und Silber viermal getheilt und die letzte golden mit schwarzem Doppeladler (Kaiserstandarte?); Decken: schwarz-golden.

Baratta (cf. p. 6, T. 4). (Taf. 181).

Der Schild zeigt das ursprüngliche unveränderte Stammwappen. Bei der Erhebung in den Ritterstand

wurde ein zweiter Helm verliehen und bei der Erhebung in den Freiherrenstand Schildhalter und Devise.

Bavor von Holobovous (Pafor). (Taf. 181).

Uradel; in Böhmen, Mähren und Schlesien vorkommend. In Mähren erscheint das Geschlecht im Besitze des Freihofes zu Pinkaute, welchen 1590 Samson B. v. H. verkauft.

Im schlesischen Fürstenthume Brieg erscheint dasselbe noch im 17. Jahrhundert unter dem Namen „Pafor v. Holobuss“; Siebmacher bringt das Wappen unter dem Namen „Pafor“ bei den schlesischen.

Wappen. In Schwarz ein silberner Schrägrechtsbalken. Kleinod: auf dem Helme nach rechts schreitender schwarzer Ochse mit silbernen Hörnern und einem silbernen Gurt um den Leib. Decken: schwarz-silbern.

Beer. (Taf. 181).

Böhmischer Ritterstand dto. 22. 9. 1785 für Christoph Anton Beer, k. k. General-Steuereinnahmer in Schlesien.

Augustin Anton Ritter v. B. (* zu Wien), Zögling des Collegiums Germanicum in Rom, war bis 1771 Pfarradministrator in Deutsch-Hause bei Sternberg und kam in diesem Jahre als Dechant und Pfarrer nach Odrau, wo er 25. 5. 1809 starb. Leopold R. v. B., Canonicus des Collegiatstiftes zu Gross-Glogau in Schlesien und Ehrendomherr von Breslau, war bis 1757 Pfarrer in Seifersdorf (k. k. Schlesien) und kam in diesem Jahre als Pfarrer nach Auspitz (Mähren), wo er 1780 starb.

Wappen. In Schwarz eine vom Fusse bis zum oberen Rande aufsteigende goldene Spitze, in welcher auf grünem Boden ein nach rechts aufgerichteter schwarzer Bär. Kleinod: der Bär aus der Krone wachsend zwischen offenem, von Schwarz und Gold verwechselt getheiltem Fluge. Decken: schwarz-golden.

Beess (cf. Bees von Vrchles; p. 7, T. 5).
(Taf. 181. 182).

Dieses alte schlesische Geschlecht nannte sich nach verschiedenen Besitzungen; als ältester solcher Beiname findet sich „Chrostin“ (Chroszczina bei Oppeln), welcher noch gegenwärtig geführt wird, obgleich das Gut schon seit unordenklicher Zeit dem Geschlechte nicht mehr zusteht.

Der loc. cit. gebrachte Beiname „Vrchles“ ist der böhmische Ausdruck für die polnische Bezeichnung „Wierchles“, welche wiederum ihre Ableitung von dem Ortsnamen „Wierchlesie“ (Dorf im Gross-Strehlitzer Kreise) hernimmt. Die Linie Beess (so wird der Name gegenwärtig geschrieben) -Werchels oder Vrchles ist schon längst erloschen; die Linie Beess-Chrostin blüht noch gegenwärtig in k. k. Schlesien begütert. Die erloschene gräfliche Linie blühte in dem preussischen Schlesien und Brandenburg.

Die heutigen Freiherren von Beess und Chrostin (dto. 16. 5. 1705) waren in Mähren noch in neuerer Zeit mit der Herrschaft Leschna begütert (jetzt verkauft); die erloschenen Freiherren von 1741 blühten nur in Preussisch-Schlesien.

Wappen. Dasselbe zeigte ursprünglich einen schräggelegten bewurzelten Stamm, rechts oben und links unten mit einem gestümmelten Aste, links oben und rechts unten mit einem Blatte (Lindenblatte). Später erscheint der Stamm ohne Wurzeln, wie auch oben und unten abgeschnitten; ebenso ist auch die Stellung der Blätter oft verschieden. Nachstehend folgen zur Vervollständigung noch mehrere verschiedene Wappen.

a) In Roth der oben und unten abgeschnittene und links oben, sowie rechts unten gestümmelte Stamm; in der Mitte besetzt auf jeder Seite mit einem schräggestellten silbernen Blatte. Kleinod: Busch von schwarzen Hahnenfedern. Decken: roth-silbern.

b) In Roth der Stamm schräglinks gestellt ohne die gestümmelten Aeste; in der Mitte die beiden Blätter, aber aufwärts gebogen. Kleinod und Decken von a.

c) Schild von a. Kleinod: Schildesfigur vor dem Federbusche schrägrechts aus der Krone wachsend. Decken roth-silbern.

d) Freiherrliches Wappen von 1518. Gespaltener rother Schild; vorn zu Pfahl der bewurzelte Stamm, hinten rechts gekehrter gekrönter silberner Löwe. Kleinod: doppelter goldener Pfauenschweif. Decken: roth-silbern.

e) Freiherrliches Wappen von 1705. Von Roth und Silber gespalten; vorn der oben und unten abgehauene Stamm mit den Aststummeln und Blättern schräglinks gelegt; hinten rechts gekehrter gekrönter rother Löwe. Kleinod: natürlicher Pfauenbusch. Decken: roth-silbern.

f) Freiherrn von 1741. In Roth der Stamm wie bei e, aber schrägrechts gelegt. Zwei Helme: I. aus der Krone wachsend gekrönter schwarzer Adlersrumpf; Decken: roth-silbern; II. auf roth-silbernem Bunde der Busch schwarzer Hahnenfedern; Decken: roth-silbern.

g) Grafen von Beess. Schild von d. Drei gekrönte Helme: I. der Löwe wachsend; II. Pfauenbusch; der Stamm zu Pfahl auf der Krone.

Beissel von Gimnich (cf. p. 7; T. 5). (Taf. 182).

Das Stammwappen des Geschlechtes zeigt in Silber das rothe gezahnte Kreuz mit dem goldenen Turnierkragen belegt. Kleinod: offener rother Flug, oben mit dem Turnierkragen belegt. Decken: roth-silbern und roth-golden.

Berchtold von Ungarschitz (cf. p. 8; T. 5. 6).
(Taf. 182).

Die gebrachten Abbildungen sowohl, wie auch die citirten Diplome bedürfen einer Richtigstellung.

Adelstand dto. 5. 4. 1564 und 18. 6. 1594; Ritterstand dto. 5. 1. 1616 und dto. 5. 7. 1627; erbländisch-österreichischer Freiherrenstand dto. 25. 4. 1633; Reichs- und erbländischer Freiherrenstand dto. Wien 4. 5. 1633 und böhmischer Freiherrenstand dto. Wien 17. 7. 1633; Reichs- und erbländischer Grafenstand dto. Wien 29. 7. 1673 und böhmischer Grafenstand dto. 20. 6. 1701.

Wappen. a) 1564 und 1594. In Blau auf goldenem Dreibeerge goldener Löwe mit eisernem Stechschild, schwertschwingend und rechts gekehrt. Kleinod: der Löwe wachsend. Decken: blau-golden.

b) 1616 und 1627. In Roth eine aufsteigende blaue Spitze, darin der Löwe auf dem goldenen Dreibeerge, aber gekrönt und ohne den Stechschild; beiderseits in den rothen Feldern ein einwärts gelehnter silberner Schrägalken. Kleinod: offener Flug, rechts roth mit silbernem schräglinken und links schwarz mit goldenem schrägrechten Balken. Decken: schwarz-golden und roth-silbern.

c) Das freiherliche Wappen ist quadrirt; 1 und 4 in Gold gekrönter schwarzer Adler rechts gekehrt; 2 und 3 der Schild von b, der Löwe aber in Schwarz. Zwei gekrönte Helme: I. der Adler auf der Krone, einwärts gekehrt; Decken: schwarz-golden; II. der Löwe wachsend; Decken: roth-silbern.

d) Gräfliches Wappen. Weder das Diplom von 1673, noch das von 1701 enthält ein Wappen. Das gräfliche Wappen — wie es gegenwärtig geführt wird — ist

wahrscheinlich laut eines Familienbeschlusses zusammengestellt.

Quadrirt; 1 und 4 in Gold der Adler; 2 und 3 der Löwe doppelschweifig und gekrönt mit Stechschild und Schwert auf grünem Dreibeerge in der schwarzen Spitze. Drei gekrönte Helme: I. der Adler auf der Krone; Decken: schwarz-golden; II. der Löwe aus der Krone wachsend; Decken: schwarz-golden und roth-silbern; III. geschlossener Flug; vorn schwarz mit goldenem Schräglincksbalken, hinten roth mit silbernem Schräglincksbalken; Decken: roth-silbern. (Grafenalbum).

Bernegg. (Taf. 182).

Oesterreichischer Uradel. Gf. Gerhard v. B. flüchtete sich um 1226 zu dem Könige Přemysl Otokar von Böhmen, da er von Herzog Leopold von Oesterreich aus seiner Herrschaft Bernegg (Pernegg) vertrieben wurde. Der König nahm ihn freundlich auf und ernannte ihn zum königlichen Burggrafen von Znaym, als welcher er viele Güter in Mähren erwarb, welche er 1235 seinen Söhnen Boček, Smil, Chuno und Niklas hinterliess. Der älteste war 1234 königlicher Marschall, 1240–55 Burggraf von Znaym und führte den väterlichen Namen Berneck weiter; 1251 stiftete er das Kloster Saar und starb ohne Erben 1255. Die anderen Brüder wurden die Stifter der Geschlechter Zajimač, Kunstadt und Drnovic.

Wappen. Getheilt; oben 2 Balken, unten ohne Bild.

Bevier von Freyriedt (cf. p. 9, T. 6 und pag. 196) (Taf. 183).

Das auf T. 6 gebrachte Wappen bedarf einer Richtigstellung. Ex cop. dipl. sind die dem Geschlechte verliehenen Wappen nachstehende.

a) Ritterstandswappen von 1701. In Roth ein goldener Sparren, begleitet von 3 (2, 1) rechts gekehrten goldenen Enten. Kleinod: zwischen offenem von Roth und Gold verwechselt getheiltem Fluge eine Ente. Decken: roth-golden.

b) Freiherrliches Wappen. Schild von a. Drei gekrönte Helme: I. Kleinod von a; II. schwarzer Doppeladler; III. drei Straussenfedern: roth, golden, roth. Decken aller Helme: roth-golden. Schildhalter: 2 goldenbewehrte schwarze Greifen; Devise: Recte faciando.

Bitowski von Bitov (cf. p. 10, T. 7). (Taf. 183).

In der Begräbniskirche zu Bladen (in Preussisch-Schlesien) — welches Ende des 16. Jahrhunderts dem Geschlechte zustand und wo das jetzt abgerissene Schloss von demselben gebaut wurde — befinden sich einige sehr gut erhaltene Grabsteine von Geschlechtsmitgliedern, welche das Wappen anders zeigen, als es loc. cit. gegeben ist.

a) Das älteste Wappen befand sich am Steinfutter einer Thür im Schlosse und zeigte im Schilde ein Herz, aus welchem 5 lange Blätter hervorgingen. Dabei waren die Buchstaben W. Z. B. mit der Jahreszahl 1537.

b) Auf den Grabsteinen in Bladen ist das Wappen nachstehend dargestellt. In Silber ein rothes Herz, aus welchem zu Pfahl ein rother, mit 10 oder 9 schwarzen Hahnenfedern besteckter Stab hervorgeht; aus dem Ende des Stabes gehen zu beiden Seiten je 2 auf- und 2 abwärts gebogene rothe Blätter hervor. Kleinod: silberne Säule auf der Krone, oben besteckt mit 10 (5–5) schwarzen Hahnenfedern und querlinkshin belegt mit der Schildesfigur. Decken: roth-silbern.

c) Im Scharffenbergischen Wappenbuche auf der Breslauer Stadtbibliothek ist das Wappen nach-

stehend gegeben. In Silber ein rothes Herz, aus welchem 4 lange goldene Blätter (2–2) hervorgehen. Kleinod: die Säule mit den Hahnenfedern, mit der Schildesfigur querrechtshin belegt. Decken: roth-silbern.

Blümmege (cf. p. 11; T. 8). (Taf. 183).

Das 1720 ertheilte freiherrliche Wappen war nachstehendes.

Quadrirt mit goldenem Herzschilde, in welchem auf grünem Rasen an grünblättrigem Stengel fünf blaue Blumen (Vergissmeinnicht); 1 und 4 in Roth goldener Löwe, gekrönt und einwärts gekehrt; 2 und 3 in Silber 3 (2, 1) rothe Rosen. Drei gekrönte Helme: I. der Löwe wachsend, in der linken Pranke die Figur des Herzschildes; Decken: blau-golden; II. gekrönter schwarzer Adler auf der Krone, auf der Brust die goldenen Buchstaben C. VI.; Decken: blau-golden und roth-silbern; III. aus der Krone wachsend Busch mit sieben rothen Rosen; Decken: roth-silbern (ex cop. dipl.).

Das gräfliche Wappen zeigt den Schild des freiherrlichen Wappens, aber vier Helme. I, II. und III. sind vom freiherrlichen Wappen; IV. zeigt einen Degen geschrägt mit einer Schreibfeder zwischen 2 Hörnern: rechts schwarz, links silbern und jedes besetzt mit 3 Krebsschere verwechselter Farbe. Die Decken bei I und II roth-golden, bei III und IV roth-silbern (ex cop. dipl.).

Blumencron. (Taf. 183).

Böhmischer Ritterstand dto. 21. 6. 1690 für Maximilian Adam Ludwig Blumencron.

Böhmisches Geschlecht; in Böhmen im freiherrlichen Stande noch blühend. Seit dem ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts erscheint das Geschlecht auch in Schlesien begütert, doch wurde der Besitz in neuerer Zeit verkauft.

Josef Ritter von Blumencron wurde 1745 Domicellar-Canonicus und 1763 residirender Canonicus am Domkapitel zu Brünn und starb als solcher 1799.

Wappen. In Blau ein oberhalb säbelschwingender Jüngling in rothem Kleide, mit silbernem Gurt, Kragen und Aufschlägen, auf dem Haupte einen silbern gestülpten, links abhängenden, rothen Heidenhut. Kleinod: Schildesfigur, die Kleidung aber blau und statt des Säbels ein Löffel. Decken: blau-roth.

Boll. (Taf. 183).

Böhmischer Adelstand dto. 20. 3. 1735 für Johann Jakob Boll, praktischen Arzt in Mähren.

Anton v. Boll 1776–92 Pfarrer in Kutscherau.

Wappen. Gespalten; vorn in Gold offener schwarzer Flug; hinten in Blau aufgerichtetes silbernes Einhorn. Kleinod: das Einhorn wachsend zwischen offenem schwarzen Fluge auf schwarz-golden-silbern-blauem Bunde. Decken: schwarz-golden und blau-silbern (ex cop. dipl.).

Born. (Taf. 183).

Oesterreichischer Ritterstand dto. Wien 25. 12. 1865 für Ernst Wilhelm Born, pensionirten Ministerialrath.

Derselbe war geboren 23. 8. 1803 zu Tobitschau; trat nach zurückgelegten Studien 1826 beim Wiener Magistrat als Conceptspraktikant ein; wurde 1828 Conceptspraktikant bei der Wiener Polizei-Oberdirektion; kam 1831 zur Brünnener Polizeidirection und wurde 1833 daselbst Polizei-Untercommissär. 1843 als Polizei-Obercommissär nach Wien versetzt, wurde er 1846 daselbst Polizei-Oberdirections-Secretär; 1848 Leiter der Polizei-Oberdirection — späteren Stadthauptmannschaft — in

in Wien, 1849 Vice-Stadthauptmann in Wien und noch in demselben Jahre zur Leitung der Polizei-Direction in Brünn als Gubernialrath und Polizeidirector. Er trat 1865 in Pension und erhielt mit kaiserlichem Kabinettschreiben dto. 26. 10. 1865 das Ritterkreuz des Leopoldordens und in Folge dessen den Ritterstand, sowie den Titel Ministerialrath. Die Stadt Brünn ernannte ihn zum Ehrenbürger, sowie zum Ehrenhauptmann des bewaffneten Bürgercorps. Er starb zu Brünn 30. 6. 1879.

Wappen. Unter goldenem Schildeshaupte, — in welchem ein wachsender schwarzer Doppeladler — in Blau ein silberner Löwe. Zwei gekrönte Helme: I) der Löwe wachsend; Decken: blau-silbern; II) der Doppeladler wachsend; Decken: schwarz-golden (ex cop. dipl.).

Brandl vom Brandenfels (auch Birita v. Br.). (Taf. 183).

Bestätigung des rittermässigen Adelstandes und Vereinigung seines Wappens mit dem Kaufmann'schen für Magnus Br. v. Br., königl. Richter zu Olmütz, sowie Ausdehnung dieses Adels, Prädikates und Wappens auf seine adoptirten Stiefkinder: Kinder aus der ersten Ehe seiner Gattin mit Johann Birita dto. 29. 8. 1629. Derselbe war königl. Richter zu Olmütz 1621—36.

Wappen. Quadriert; 1 und 4 in Schwarz ein goldener gekrönter Löwe, aufspringend gegen einen aus dem rechten Feldestrande hervortretenden grünen Berg; 2 und 3 in Roth sechs silberne Spitzen in zwei Reihen (3—3) übereinander. Kleinod: zwischen 2 Hörnern — rechts von Schwarz über Gold und links von Silber über Roth getheilt — der Löwe aus der Krone wachsend, in den Vorderpranken den Berg (nach dem Diplome „den Berg Aetna“) haltend. Decken: schwarz-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Busovsky vom Wildenberg. (Taf. 183).

Uradel aus dem Stamme Wildenberg, nach Busau sich nennend. Buzo v. Wildenberg besass zwischen 1217 und 1234 Busau und nannte sich darnach Busovsky v. W. 1348 besass Johann († c. 1364) halb Busau und sein Bruder Benedict die andere Hälfte. Johann wurde von seinen Söhnen Johann und Puta beerbt, Busau aber kam 1382 an den Markgrafen Jodok. Ausser Busau standen dem Geschlechte noch zu: Daubrawitz mit Bohuslavie (1348 Johann, 1353—86 Benedict); Zadlovic (Benedict 1368—78); Kovařov (1377 Benedict); Moravičan, Pollein, Gross-Těšan u. a. m.

Wappen. Im Schilde drei Schrägrechtsbalken (Wořikowsky'sche Sammlung).

Bylanski vom Weissenfels (Bilansky). (Taf. 183).

Böhmischer Adelstand dto. 25. 10. 1727 für Franz Ferdinand Bylanski, k. k. Rath und Kammerburggrafen in Liegnitz (Schlesien) mit dem Prädikate „von Weissenfels.“

Franz B. v. W. war Pfarrer zu Gross-Petersdorf (Bezirk Neutitschein) von 1769 bis zu seinem 26. 11. 1792 erfolgten Tode.

Wappen. Halbgespalten und getheilt. 1) aus dem Fusse nach links wachsender goldener Löwe in Blau; 2) in Gold geharnischter Schwertarm, rechts gekehrt; 3) in Roth auf grünem Boden natürlicher Felsen. Kleinod: auf silbern-roth-blauem Bunde der Schwertarm ruhend. Decken: blau-golden und roth-silbern (ex cop. dipl.).

Cavani vom Pugritz (Kavan). (Taf. 184).

Johann C. v. P. kaufte 1629 von Georg Malaschky

v. Reydich Salbnuss (Dolni Sokolomy) und Aichen (Horni Sokolomy), verkaufte aber beide später an den deutschen Orden zu dessen Herrschaft Eulenberg. Johann C. v. P. (ob obiger?) war Domherr in Olmütz und starb 1651.

Wappen. In Roth ein golden geränderter schwarzer Balken, über und unter demselben eine silberne Kugel (nach einer nicht ganz deutlichen, colorirten Zeichnung).

Chelč. (Taf. 184).

Uradel; im 14. und 15. Jahrhundert in Mähren vorgekommen.

Wappen. Im Schilde zwei Balken (Wořikowsky'sche Sammlung).

Chlumecky (cf. p. 18, T. 13).

Johann Ritter v. Chlumecky (* 1834 zu Zara), wirkl. geheimer Rath und Minister a. D., Grosskreuz des Leopold-Ordens und Ritter des Ordens der eisernen Krone I. Klasse, wurde dto. Wien 2. 6. 1889 in den österreichischen Freiherrenstand erhoben.

Das Wappen wurde durch 2 gegengekehrte roth gezungte goldene Löwen als Schildhalter vermehrt; Devise in silberner Schrift auf blauem Bande: sustine et abstine.

Czambor. (Taf. 184).

Uradel; unter dem Namen „Tschammer“ noch gegenwärtig in Preussisch-Schlesien als Freiherren blühend.

In Mähren stand dem Geschlechte 1505 Prävoz zu. Wappen. Gespalten; vorn eine Hirschstange von vier Enden; hinten ein Horn: die Figuren zugewendet.

Czibulka. (Taf. 184).

Oesterreichischer Ritterstand dto. Wien 25. 3. 1868 für Josef Cz., jubilirten k. k. Ober-Landesgerichtsrath bei dem Ober-Landesgerichte zu Brünn.

Derselbe (* 1793 zu Boskovic i/M.) war mit dem Orden der eisernen Krone III. Klasse decorirt worden und erhielt in Folge dessen den Ritterstand. Derselbe starb 16. 11. 1868 zu Brünn; Anna v. Cz., † ebenda 19. 10. 1871.

Wappen. Ein von Roth und Gold geschachter Schild, durchzogen von einem blauen, mit natürlichem befruchteten Eichenzweige belegten Schrägrechtsbalken. Zwei gekrönte Helme: I) Flügel bezeichnet wie der Schild; Decken: blau-golden; II) drei Straussenfedern: roth, golden, roth; Decken: roth-golden (ex cop. dipl.).

Czornberg (Zornberg) [cf. p. 22, T. 15]. (Taf. 184).

Das Geschlecht war vorzüglich in den schlesischen Fürstenthümern Oels, Oppeln und Ratibor begütert und erscheinen seine Mitglieder in verschiedenen Aemtern daselbst. Noch gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts unter dem besitzenden schlesischen Adel. Die Schildfarbe ist blau; bei Führung des Wappens kamen verschiedene Abweichungen vor, so dass die Annahme wohl gerechtfertigt erscheint: „als hätten verschiedene Lipien sich durch „Verschiedenheit in Führung des Wappens unterscheiden „wollen.“ Aeltester Stammsitz scheint Galbitz (Gallwitz) im Fürstenthum Oels gewesen zu sein, nach welchem das Geschlecht sich auch Cz. v. G. nannte.

Nachstehend folgen verschiedene urkundliche Siegel des Geschlechtes.

a) In Blau drei geschrägte goldene Gabeln mit 3 Zinken: 2 nach oben, 1 nach unten gerichtet. Kleinod. 2 schräg auswärts gestellte Gabeln. Decken: blau-golden: b) Figur von a, aber 1 Gabel nach oben und 2: